

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

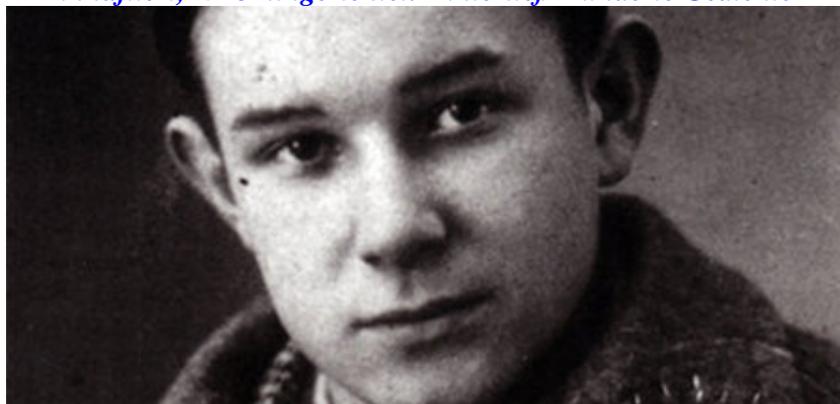
زبانهای اروپایی

Aus: [Ausgabe vom 20.03.2019](#), Seite 15 / Antifa
Widerstand gegen Naziherrschaft

Von Sabine Fuchs
31.03.2019

Lyrik aus dem Knast

*Zum 100. Geburtstag von Richard Zach. Österreichischer Antifaschist von Nazis
inhaftiert, 1943 hingerichtet. Hinterließ Hunderte Gedichte*



jW-Archiv

Dichter und Widerstandskämpfer: Richard Zach – geboren am 23. März 1919 in Graz, ermordet am 27. Januar 1943 im Zuchthaus Brandenburg-Görden (Aufnahme von Anfang 1937)

Was wäre dem Lyriker und Antifaschisten Richard Zach wohl zur heutigen politischen Lage eingefallen, zu AfD, FPÖ und all den rechtspopulistischen Kräften, die sich auf die »kleinen Leute« berufen, nur um deren soziale Nöte zu instrumentalisieren? Zach, geboren am 23. März 1919 in Graz, Vater Fassbinder, Mutter Aushilfskellnerin, verstand einiges von den »kleinen Leuten«, gehörte er doch selbst dazu.

Geboren wurde er in einer von Hunger und Armut geprägten Zeit – wenige Monate nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Nach dem frühen Tod der Mutter wuchs er bei einer Tante, sein älterer Bruder Alfred bei den Großeltern auf. Das Auseinanderfallen der Familie war traumatisch, stärkte aber das Zusammengehörigkeitsgefühl der beiden Brüder, die auch politisch eng verbunden blieben. Nach der Grundschule trat Zach 1933 in die Grazer Lehrerbildungsanstalt ein.

Im Februar 1934 zerschlug die austrofaschistische Regierung im österreichischen »Bürgerkrieg« in wenigen Tagen die Arbeiterbewegung. In dieser Zeit fand sich in Graz um

Zach und den im Kommunistischen Jugendverband engagierten Adolf Strohmaier eine Gruppe zusammen, die auch in Zeiten der Unterdrückung politisch tätig bleiben wollte.

Der Weg, den sie einschlugen, war ungewöhnlich und schon zur Zeit des Austrofaschismus riskant: Legale politische Organisationen wurden genutzt, um unter deren Deckmantel linke politische Arbeit zu betreiben. Zunächst war dies der vom christlichsozialen Gewerkschafter Johann Staud geleitete »Freiheitsbund«, eigentlich ein konservativer, gegen linke Kräfte gegründeter Arbeiterverband. Zach schuf innerhalb der Organisation mit dem Jungfreiheitsbund – später Studentenarbeitsbund – eine Möglichkeit für junge Linke, sich auszutauschen und zu engagieren.

Fast zeitgleich mit der Angliederung Österreichs an Nazideutschland absolvierte Zach im Frühjahr 1938 sein Abitur mit Auszeichnung und begann im Juni 1938 an einer Grazer Volksschule zu unterrichten. Die Gruppe traf sich zu dieser Zeit vor allem bei Ausflügen in die Natur, es wurden marxistische Texte, aber auch literarische Werke und historische Ereignisse diskutiert. Viel später wird ein Mithäftling berichten, er habe sich mit Zach über Wirtschaft und Geschichte, Erziehung und Kunst ebenso unterhalten wie über Kant und Hegel, Shakespeare und Goethe.

Verdeckter Widerstand

Im November 1938 meldete er sich freiwillig zum Militärdienst in der deutschen Wehrmacht. Wie etliche seiner Freunde glaubte Zach, er könne diesen schnell hinter sich bringen – ein Irrtum. Zach musste den Polenfeldzug mitmachen. Im Januar 1940 täuschte er während eines Heimaturlaubs in Graz einen Skiunfall vor – sein Bruder brach ihm mit dem Schlag eines Nudelholzes das Schienbein. Nach fast einem Jahr Krankenhausaufenthalt wurde er im Januar 1941 für dienstuntauglich erklärt.

Schon vom Krankenbett aus hatte er gemeinsam mit alten Freunden versucht, erneut antifaschistischen Widerstand zu organisieren. Mit dabei war auch die blutjunge Hermine Kohlhauser, eine Krankenhausangestellte und Cousine seines Mitkämpfers Alfred Steinbauer. Die beiden verliebten sich, Zach hat viele seiner Gedichte für sie geschrieben.

Die Gruppe behielt die bewährte Praxis bei, zur Tarnung regimekonformen Organisationen beizutreten. Richard Zach selbst wurde Mitglied der Hitlerjugend, aber heimlich wurden Flugblätter gegen die Nazis produziert. Mindestens vier Nummern der Zeitschrift »Der rote Stoßtrupp« erschienen im Zeitraum zwischen November 1940 und Februar 1941, verteilt wurden sie vor allem in Graz und in der Weststeiermark. Sie analysierten die NSDAP, erinnerten an den Februar 1934 und stellten den Kriegsverlauf ungeschönt dar.

Gefängnisgedichte

Die Widerstandsarbeit blieb nicht lange geheim, zumal Zach schon während seiner Militärzeit verdächtigt worden war, ein »Linker« zu sein. Im Frühsommer 1941 begann eine Verhaftungswelle gegen die Gruppe. Richard Zach wurde am 31. Oktober festgenommen, in die Strafvollzugsanstalt Graz-Karlau gebracht und im April 1942 ins Gefängnis Berlin-Moabit überstellt.

Dort begann ein fiebriger Schaffensprozess – 800 Gedichte entstanden während der Haft, zum Teil mit politischem Inhalt, zum Teil aber auch zarte Natur- und Liebeslyrik. Manches konnte er mit Schreiberlaubnis legal verfassen, aber die politischen Gedichte mussten als Kassiber aus dem Gefängnis geschmuggelt werden. Zumindest ein großer Teil des in dieser Zeit entstandenen Werks gelangte so in die Hände seines Bruders. In einem Brief schrieb Richard an Alfred: »Jedes einzelne [der Gedichte] will einem Zweck dienen ... Aber am besten werden sie wirken können, wenn sie laut gesprochen werden dürfen, dann ist ihre Zeit da!«

Richard Zach wurde wegen »Vorbereitung zum Hochverrat und zur Lostrennung eines zum Reiche gehörigen Gebietes« angeklagt und zum Tode verurteilt. Zwei Gnadengesuche seines Vaters blieben erfolglos. Im Urteil hieß es, Zach »ist intelligent und auffallend schreib- und

redegewandt«. Er sei ein »gefährlicher Agitator für den Kommunismus« und könne deshalb »nicht auf Milde rechnen«. Am 27. Januar 1943, knapp zwei Monate vor seinem 24. Geburtstag, wurde er im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet. Ein Antrag der Familie auf Übergabe seiner Asche wurde